So war's einmal : von freiwilligen und unfreiwilligen Originalen

Autor(en): **Fehlmann, Hans Rudolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauer Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **75 (2001)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-559314

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hans Rudolf Fehlmann

So war's einmal: Von freiwilligen und unfreiwilligen Originalen

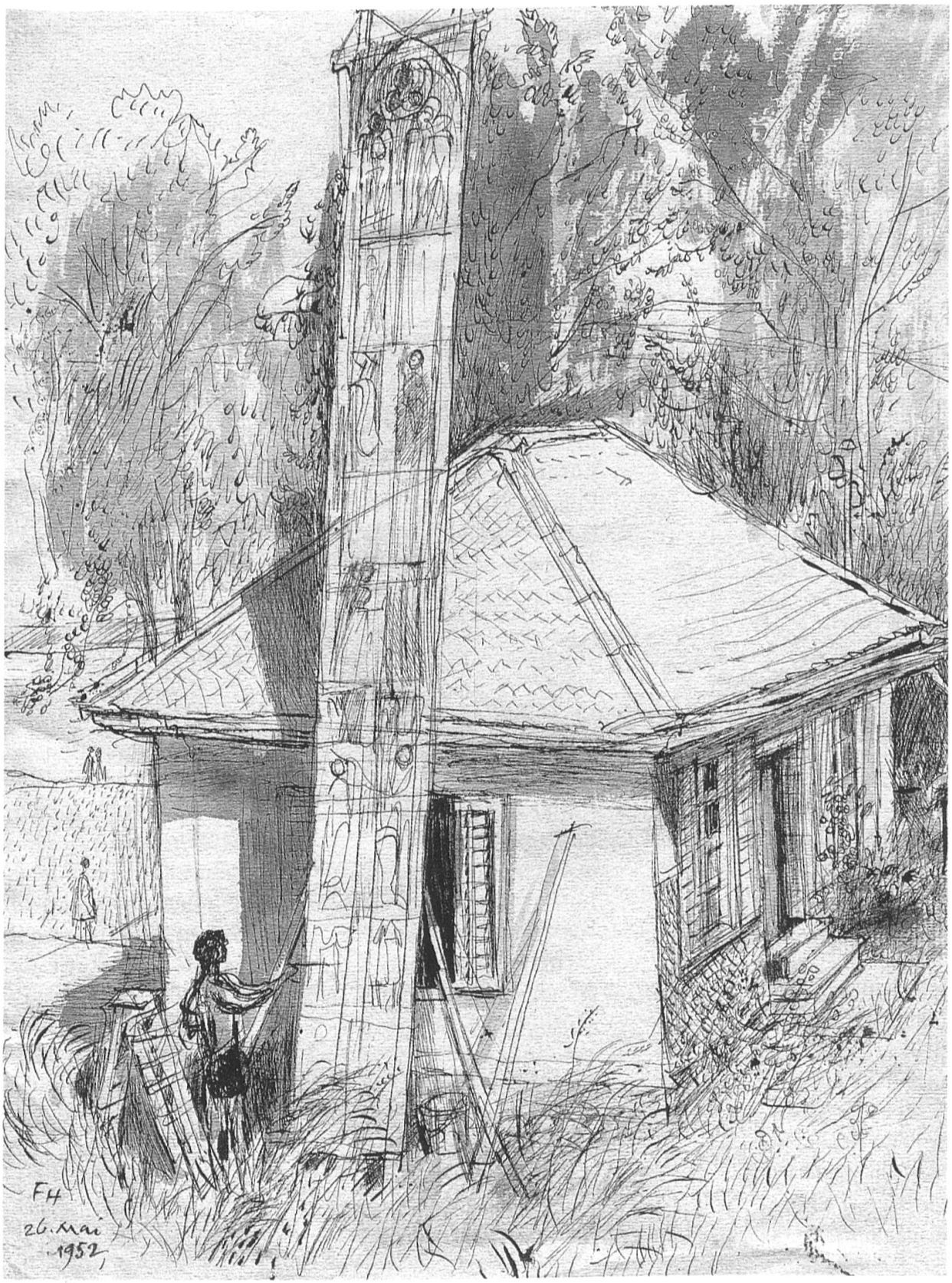
Einst waren sie stadtbekannt, männiglich erzählte am Stammtisch von ihnen. Heute werden die meisten Originale rasch vergessen. Wie viele «Müsterli» könnten von einstigen oder lebenden, «farbigeren» Aarauern erzählt werden!

Blüemli-Gottfried († 1944) legte seinen Hut mit dem kennzeichnenden, allzeit frischen, nach Jahreszeit wechselnden Flor oder Reis' während Monaten oft nicht in seiner Kammer ab, sondern nächtigte bei lauem Wetter mit Vorliebe unter dem Marmor-Engel im Friedhof. Bevor dieser um die Jahrhundertwende für eine in den 1970er Jahren bürokratisch gewährte Frist seinen Platz über einem Kindergrab fand, konnte die edle Skulptur bei Bildhauer Freihofer am Rain in dessen «Grabsteinlager» bewundert werden.

Außen am abschüssigen Schanzrain steht heute noch ein schmal hohes Haus; der Bub der dort hausenden Familie Wehrli aus Küttigen geriet um 1925 im dritten Stock aus dem Gleichgewicht, stürzte hinunter und trug bleibenden Schaden davon. Er grüßte fortan mit Händedruck Bekannte und lallte dazu seine Lieblingswörter «Camarelchöpfli», «raväktrisches Tram» . . .

In den Wintermonaten tauchte regelmäßig eine bestimmte Theatergruppe in Aarau auf und gab allerlei Klassiker zum Besten. Die Existenz dreier rivalisierender Blätter bedeutete für die Truppe hohe Inseratkosten. Ein Schauspieler hörte auf den Namen Schubert, und der Chef, Genges, hatte unter anderem *Faust* auf dem Zettel und benötigte, wie damals alle Theatertruppen, einheimische Statisten. Kantischüler ließen sich dazu alle Jahr gerne anwerben, weil ihnen nachher der theaterbegeisterte Max Bär («Bürsten-Bär» vom Behmen) ein Fass Bier auf die Bühne des Kleinen Saals brachte. Die dann extemporierten Liedtexte sollen weniger klassisch getönt haben.

Aaraus Exportindustrie zählte vor 1914 rund zwölf Fabriken. Für diese Kunden inserierten die Patentanwälte «Klingler und Geier» im Trübhaus am Bahnhofplatz, versprachen «die Ausarbeitung und Vervollkommnung von Erfindungsideen und Geschmacksmustern». Je nach Branche mag der eine oder andere Kompagnon die Feder geführt haben.

Kennen Sie Lustiges oder Merkwürdiges? Erzählen Sie es bitte uns, d. h. im Schlössli oder Stadtarchiv; wir sammeln auch Anekdoten. Martin Pestalozzi, 062 836 05 17

1 *Von der großen Öffentlichkeit wenig beachtet, schuf der Maler Felix Hoffmann (1911–1975) sein Werk. 1952 hielt er wieder eine Szene seines Alltags beim Teehäuschen unterhalb der Laurenzenvorstadt fest: Originell war seine riesige Staffelei für Entwürfe zu den Stadtkirchenfenstern (Original im Stadtmuseum Schlössli).*